

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1860**

50 (21.6.1860)

# Durlacher Wochenblatt.

Nr. 50.

Durlach, Donnerstag den 21. Juni

1860.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

## Wie Spitznamen entstehen.

erzählt uns M. B. in einem interessanten Aufsätze „die deutschen Narrenstädte“ in den Grenzboten an anschaulichen, lustigen Beispielen.

Als Papst Martinus vom Cosiniger Concil nach Belschland heimzog, kam er auch in das Städtchen Brugg und hielt Nachtlager. Die Bürgerschaft gedachte ihm mit einem Gastmahl eine Ehre anzuthun und wählte dazu das Beste, was sie hatte: sie kochte ihm eine rosenrothe Kirchsuppe. Martinus begnügte sich damit und ritt den andern Tag nach Lenzburg, dem zweiten Städtchen Aargau's. Auch dieses bestrebte sich, die päpstliche Tafel mit dem zu besetzen, was es selber für das Vorzüglichste hielt: es ließ ihm einen von jenen scharfduftenden grünen Biegenkäsen austragen, die man erst schaben muß, um sie beißen zu können, weshalb man sie Schabziegerstöckli nennt. Wieder ein Gasttag! Klagte der so Traktirte und reiste sobald wie möglich aus der Käse-Atmosphäre nach Aarau. Hier gedachte man den Luzus der beiden andern Orte zu überbieten und bewirthete den frommen Herrn mit der Lieblingspeise der Bürger, einer mächtigen Schüssel weißen Mehlschreibs. Wunderbar, wie streng diese ganze Gegend mein Fastenmandat hält! stöhnte leise der Magen des Papstes. Niedergeschlagen brach die Gesellschaft am andern Tage nach dem zwei Stunden entfernten Olten auf. Die Frösche der dortigen Wiesen sind von Alters her von den Kapuzinern daselbst schmachhaft befunden worden und so meinten die Oltenner, dem hohen Gast nichts Besseres vorsehen zu können, als eine breite Froschsuppe. Das sind ja Christen von exemplarischem Wandel und striktester Obfervanz! riefen die hungernden Kardinalé. Indes lag Aarburg nahe, wo man solidere Aussicht hatte. Leider sah man sich getäuscht. Dort sind in Hecken und Gagen die Schnecken so reichlich zu finden, daß der kleine Ort in Eile beschloß, seinen großen Besuch damit zu überraschen. Fünf Fastenmahlzeiten hintereinander war selbst einem Papst zu viel. Seufzend über eine solche Welt, die das Christenthum auf die Spitze trieb, bestieg Martinus sein Maulthier und ritt gen Zofingen. Kaum war er abgestiegen, so erschienen zwölf Schulknaben mit Kreuz und Fahne und declamirten lateinische Verse. Schon sah ihm ein Wort des Verdrußes auf den Lippen, da senkten sich die Fahnen, die Reihe öffnete sich und heran schritt ein mit Kaptaunen und Fasanen behangener, blumenbekränzter, goldhorniger Mastochse. Gerührt stiftete Martinus auf der Stelle ein Schülerstipendium, das heute noch vertheilt wird. Die Bruggger heißen aber seitdem Chriessüppler, die Lenzburger Schabziegerstöckli, die Aarauer Pappehauer, die Oltenner Frösche, die Aarburger Schnecken, die Zofinger — Ochsen.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

[ ] Durlach, 18. Juni. Aus Leopoldshafen geht die Nachricht ein, daß der hiesige Wagnermeister Johann Goldschmidt gestern im Rhein ertrunken gefunden wurde. Derselbe hatte sich Tags zuvor von hier entfernt, ohne seiner Familie darüber Nachricht gegeben zu haben.

— Ueber die Fürstenzusammenkunft in Baden-Baden, deren Verhandlungen schwerlich zur Oeffentlichkeit gelangen dürften, spricht sich der „Moniteur“ so aus: „Wir zweifeln nicht, daß die Reise des Kaisers ein glückliches Resultat haben wird. Es bedurfte so bedeutamer aus freiem Antriebe her-

vorgegangener Schritte, um das einstimmige Concert übelwollender Gerüchte und falscher Urtheile zum Schweigen zu bringen. Indem der Kaiser den Souveränen offen erklärte, wie seine Politik niemals von Recht und Gerechtigkeit abweichen werde, mußte er bei so ausgezeichneten und von Vorurtheilen freien Geistern die Ueberzeugung erwecken, welche ein wahres und loyal geäußertes Gefühl niemals einzulösen ermangelt. Auch waren die gegenseitigen Beziehungen unter den Mitgliedern der Versammlung mehr als bloß äußerlich höflich.“ Das Blatt spricht sodann von den verschiedenen Besuchen und schließt mit den Worten: „Demnach dürfen Alle, welche die Wiederherstellung des Vertrauens, die Fortdauer der guten internationalen Beziehungen wünschen, sich zu der Conferenz, welche den Frieden Europa's befestigt, Glück wünschen.“

— Am 18. d. M. versammelte der Prinzregent die in Baden-Baden anwesend gewesenen Fürsten im Schloße, um ihnen seinen Dank dafür auszusprechen, daß sie ihm bei seiner Begegnung mit dem Kaiser der Franzosen zur Seite gestanden, um gemeinsam die friedlichen Versicherungen des Landes zu empfangen. Die Wahrung der Integrität Deutschlands werde stets seine erste Sorge sein. Er werde sich in Erfüllung dieser Aufgabe auch dadurch nicht beirren lassen, daß seine Auffassung über den Gang und die Ziele der preussischen Politik von einigen seiner Bundesgenossen nicht getheilt werde. Oesterreich habe Schritte zur Verständigung gethan, auf welche er großen Werth lege. Wenn diese erzielt sei, werde er die deutschen Fürsten davon in Kenntniß setzen. Er halte fest an dem Wege, welchen er in Preußen und Deutschland bisher eingeschlagen und hoffe, daß sich auf demselben immer mehr deutsche Regierungen vereinigen werden. Schließlich dankte der Prinz-Regent dem Großherzoge von Baden in seinem und der übrigen Fürsten Namen für die gastfreundliche Aufnahme.

### Deutschland.

— Die Course in Paris und Berlin sind bei der Nachricht von dem fürstlichen Besuche in Baden-Baden hinaufgeklettert, wie der Laubfrosch bei gutem Wetter. Das will etwas sagen; denn das Geld ist müde und verdröffen. An Aktienunternehmungen will sich das Geld gar nicht mehr betheiligen. Die Leute, die Geld haben, wollen sich lieber mit einem geringern, aber sichern Ertrage begnügen.

— Noch ist man nicht einig, wo Hermann den Varus geschlagen hat. So viel ist gewiß, daß es zwischen der Ems und Lippe, in der Nähe des Teutoburger Waldes geschah. Der Teutoburger Wald macht einen Theil des Egge-Gebirges aus, das sich von Detmold bis Stadtberge zieht. Nun fragt es sich, ob diese Niederlage mehr östlich oder mehr westlich, in der Richtung nach Horn oder Beckum stattfand. Kürzlich hat man bei Beckum tief in der Erde Geräthschaften aller Art aufgefunden, unter ihnen eine mit dem Zeichen der Legion XIX., und die 19. Legion ist damals mit untergegangen; denn nach Tacitus (An. 1, 60) ist der mit Varus verloren gegangene Adler (Feldzeichen) der 19. Legion wieder erobert worden. Näheres über diesen Fund zu vernehmen, würde willkommen sein.

— Der Häringseegen an der Küste der Insel Rügen ist ungeheuer. Die Häringe werden dort nicht mehr nach Tausenden, sondern bootweise verkauft. Der Scheffel kostet 4—5 Pfennige an der Küste; in Wolgast werden bei 3—4 Meilen Transport 100 Stück für 2 Sgr. verkauft.

— In Kurheffen ist das Spiel streng verboten. Wer in auswärtigen Lotterien spielt, wird um 100 Thaler zc. bestraft, und wer an den einheimischen grünen Tischen, in Nauheim zc. spielt, verliert noch viel mehr.

— Ein Bückeburger Ehemann macht seinem Herzen durch folgende Klage Luft: Meine Frau macht einen so großen Staat, daß er über die Grenzen desjenigen geht, in den ich mich von Deutschland zurückgezogen habe.

— Der Pfarrer Hampf in Ostpreußen ist wegen seiner vielbesprochenen, an das Abgeordnetenhaus gerichteten Petition um Honorirung der Fürbitten für das königliche Haus zur Disciplinaruntersuchung gezogen worden.

— Das Coburger Turnfest war von 50 Vereinen und mehr denn 1000 Turnern besucht.

— Der Marschall von Sachsen hatte einen Soldaten seines Heeres, der bei einem Diebstahle ergriffen war, zum Tode durch den Strick verurtheilt. Was er gestohlen hatte, war etwa einen Speciesthaler werth. Eben als er zum Richtplatze geführt wurde, begegnete ihm der Marschall, der zu ihm sagte: „Bist Du nicht ein rechter Thor gewesen, Dein Leben für einen Speciesthaler zu wagen?“ — „Herr General!“ antwortete der Soldat, „ich habe es täglich für 19 Pfennige gewagt.“ — Diese Antwort rettete ihm das Leben.

— Wer muß die Fenster herstellen lassen, welche das Hagelwetter zerschlagen hat, — der Hauswirth oder der Mieter? das ist der Streit des Tages in München. In manchem Haus hat der jüngste Hagel nicht eine Scheibe verschont.

**Schweiz.**

— Ein Bauer zu Rümliang im Kanton Zürich, der zur Sekte der Mormonen übergetreten war, verkaufte seine Besitzung und wollte mit Frau, drei Kindern und 34,000 Franken an den Salzsee auswandern. Da verhängte die heimathliche Waisenbehörde die Bevogtigung (Vormundschaft) über ihn, und das Bezirksgericht Bülach bestätigte sie. Das Obergericht Zürich hat sie aber soeben aufgehoben, weil ein solcher Eingriff in die persönliche Freiheit sich nicht rechtfertigen lasse.

**Frankreich.**

Paris. Die große Menschenfreundlichkeit, mit welcher Rußland die Lage der Christen in der Türkei verfolgt, giebt dem „Courrier du Dimanche“ Veranlassung, auch von der Lage der Tartaren in der Krim ein Wortchen zu reden. Zu dem Ende erzählt das Blatt folgende erbauliche Geschichte: „Im Oktober vorigen Jahres that die russische Regierung den Tartaren des Landstrichs zwischen Kuban und Don kund und zu wissen, daß sie binnen kürzester Frist 25 Rubel per Kopf zu erlegen hätten. Geld hatten die Unglücklichen nicht, aber Vieh. Sie hätten das Vieh verkaufen können, aber wer würde es ihnen abgekauft haben? So blieb ihnen nur die Wahl, geknütet zu werden, oder nach der Türkei auszuwandern. Sie wählten das letztere, baten die türkische Regierung um Schiffe und gingen so ans Gestade des Schwarzen Meeres. Aber es war Winter und die Schifffahrt gefährlich geworden. Die Fahrzeuge, welche sich durch Sturm und Wetter wagten, um die Tartaren abzuholen, reichten nicht hin, 60,000 Mann sind eingeschiffet worden, und 20,000 (zwanzig Tausend!) haben am eisigen Gestade des Schwarzen Meeres zu Grunde gehen müssen. Rußland hat sich der Tartaren um jeden Preis entledigen wollen, weil sie im Krimkriege zu wenig Patriotismus an den Tag gelegt haben. Welche Großmacht erhebt ihre Stimme für die 20,000 verhungerten und erfrorenen und für die 60,000 willkürlich ausgetriebenen Tartaren?“

**England.**

— Der berühmte Berichterstatter der Londoner Zeitung Times, Herr Russell, der seine Kriegsberichte in der Krimm und in Indien im Kugeltregen auf der Trommel schrieb, hat auch Garibaldi's Zug und die Erstürmung Palermo's mitgemacht. Von ihm kommen die anschaulichsten und treuesten Berichte. Er schildert, wie das Hauptverdienst des Sieges lediglich der Umsicht und dem kühnen Muth Garibaldi's und seinen Alpenjägern zugeschrieben werden muß; sie leisteten Unglaubliches an Muth, Geschicklichkeit und Ausdauer; die Eingebornen machten viel Lärm, waren aber schwer in's Feuer zu bringen. Beim Eindringen in Palermo war auf einem

offenen Plage ein Kreuzfeuer zu passiren. Die Eingebornen waren nicht auf den Platz zu bringen und doch hina viel davon ab. Da sprang ein Genuese von Garibaldi's Alpenjägern vor, mitten auf den Platz, stellte ein paar Stühle zusammen, pflanzte die italienische Fahne auf und setzte sich daneben. Das wirkte: die Sizilianer sprangen nun muthig nach und nahmen den Platz.

— Lady Byron, die Wittwe des Dichters, ist am 16. Mai in London gestorben. Sie war seit vielen Jahren leidend und lebte meist in London, um der Reihe nach alle bedeutenden Aerzte bei der Hand zu haben. In ihrem einsamen, bei Regent's Park gelegenen Hause sah sie nur wenige Freunde um sich. Von Lord Byron wurde in diesem traurigen Kreise wenig gesprochen, ihrer unglücklichen Ehe nie mit einer Sylbe erwähnt; ja, es ist Thatsache, daß ihre verstorbene Tochter Abba die Poesien ihres Vaters nie gelesen hat. Durch den Tod der Lady Byron fällt ihr ganzes Vermögen — gegen 12,000 Pf. St. jährlicher Einkünfte — an ihren Schwiegersohn, Lord Lovelace. Dieser hatte ihr Haus seit Jahren nicht betreten und war in seiner Ehe mit Abba nie glücklich gewesen. Und auch auf die Kinder dieser Ehe scheint sich der Fluch dieser Familie fortpflanzen zu wollen. Der Älteste, der Erbe des ganzen ungeheuren Vermögens, ist halbverrückt, lebt seit Jahren von den Seinigen getrennt und treibt sich als Schlosserjunge in der niedrigsten Gesellschaft herum, die nur am Ufer der Themse aufzutreiben ist. „Es geht ein düsterer Geist durch dieses Haus!“

— Prinz Alfred, gegenwärtig im 16. Jahre seines Alters, scheint als Seecadet auf seinem Schiffe ein recht flottcs Leben zu führen. Vor kurzem gerieth er mit einem seiner Kameraden, einem jungen Gordon, an einander und erhielt von diesem ganz gehörige Hiebe. Als irgend Jemand dem Kapitän Tarleton den Vorfall hinterbrachte, sagte dieser: „Bleiben Sie mir doch ums Himmels willen mit solchen Geschichten vom Leibe! Ich hätte viel zu thun, wenn ich mich um all dergleichen Zeug kümmern wollte. Kann der Prinz seine Zunge nicht im Baume halten, so kann es ihm nichts schaden, wenn er es so bald wie möglich lernt.“

— Wir müssen einer hübschen Anekdote Erwähnung thun. Als Lord Elgin vor kurzem bei seiner Durchreise nach China in Paris vom Kaiser Napoleon empfangen wurde, fragte ihn dieser, was es in England Neues gebe, worauf der Lord geantwortet haben soll: „Das Neueste ist, daß es Ew. Majestät gelungen ist, aus uns eine militärische Nation zu machen.“ Der Kaiser soll aus Verdruß über diesen undiplomatischen Witz dem edlen Lord den Rücken gekehrt und weiter keines Wortes gewürdigt haben.

**Italien.**

— Sizilien gehabt! kann der König von Neapel sagen. Er hat die prächtige, wichtige Insel nämlich nicht mehr, so gut wie nicht mehr. Das ist unterschrieben. Sein General (Vettia) hat endlich die Capitulation mit Garibaldi unterschrieben: die Neapolitaner ziehen mit Waffen und Gepäck von der Insel ab; sie schiffen sich ein und das wichtige Fort Castellamara (Schloß am Meere) wird bis zur vollständigen Räumung dem englischen Admiral übergeben. Das Blatt hatte sich wunderbar gewendet! Vor wenigen Tagen besann sich der König, ob er die Capitulation unterschreiben solle; nachträglich überlegte sich Garibaldi, ob er die vielen Tausende von Neapolitanern mit Saak und Pack ziehen lassen wolle; denn er weiß ja nicht, ob er noch einmal blutige Arbeit mit ihnen bekommt. Der König mußte capituliren, weil sein Heer bei aller Tapferkeit anfang, wankend und unzuverlässig zu werden.

— Dem „Pays“ zufolge soll Garibaldi 10 amerikanische Dampfer besigen und beschlossen haben, ohne Verzug in Calabrien zu landen. Ein Herr Farina aus Turin, offenbar der Commissär des Königs Victor Emanuel, besorgt seit dem 7. d. M. die inneren Angelegenheiten der Insel Sizilien.

— Garibaldi erhält fortwährend bewaffneten Huzug aus Italien; die zwei letzten Dampfboote mit Truppen und Munition sind von den neapolitanischen Kriegsschiffen abgefangen worden.

— Garibaldi in Sizilien unterschreibt sich: General Garibaldi, Dictator von Sizilien, im Namen Victor Emanuels, König von Italien.

**Erbvorladung.**

Nr. 5248. Franz Singer aus Weingarten, unbekannt wo abwesend, ist zur Erbschaft seines Vaters, alt Andreas Singer von dort, berufen. Es ergeht an ihn oder seine etwaigen Rechtsfolger die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Erbsprüche binnen 3 Monaten, ansonst die Erbschaft lediglich denen zugetheilt wird, welchen sie zukäme, wenn die Geladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.  
Durlach, 11. Juni 1860.  
Großh. Amtsrevisorat.  
Reiff.

Seufert, Notar.

**Erbvorladung.**

Nr. 5262. Jakob und Johann Schmidt von Königsbach, welche seit 36 Jahren unbekannt wo abwesend sind, sind zur Empfangnahme eines im Juli 1850 von der Stadtrath Jakob Loos's Wittve von Herrenberg testamentarisch bestimmten Vermächtnisses von je 50 fl., welche bis jetzt mit Zinsen auf 150 fl. angewachsen sind, berufen.

Dieselben oder deren etwaige Rechtsnachfolger werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche dahier, entweder persönlich oder durch gehörig zu bestellende Bevollmächtigte

binnen 3 Monaten

um so gewisser geltend zu machen, als sonst die Vermächtnisse im Sinne des Testaments lediglich denjenigen zugetheilt werden würde, welchen sie zukämen, wenn sie die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

Durlach, 11. Juni 1860.

Großh. Amtsrevisorat.

Reiff.

**Erbvorladung.**

Nr. 5572. Jakob Steinle ist zur Erbschaft seiner dahier verlebten Mutter, Wachtmeister Christoph Steinle Wittve, Katharina geb. Keller berufen, sein Aufenthaltsort aber unbekannt. Er oder seine Rechtsfolger haben ihre Erbsprüche binnen 3 Monaten dahier geltend zu machen, ansonst jene Erbschaft lediglich denen zugetheilt wird, welchen sie zukäme, wenn die Geladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Durlach, 19. Juni 1860.

Großh. Amtsrevisorat.

Reiff.

Seufert, Notar.

**Eisenbahnbau von Durlach nach Pforzheim.**

Nr. 1241. Wir beabsichtigen die Lieferung von 14 Stück Namensstöcken für die Stationen von Durlach bis Pforzheim im Soumissionswege zu vergeben und sehen der Einreichung der desfallsigen Angebote längstens bis zum

1. Juli d. J.

franco entgegen. Zeichnung und Accordbedingungen können jederzeit bei uns eingesehen werden.

Pforzheim, 18. Juni 1860.

Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.

Warnkönig.

**Warnung.**

Ich warne Jedermann, meiner ledigen Tochter **Madalene**, welche mein Haus gegen den Willen ihrer Eltern verlassen hat, nicht zu borgen, indem ich keine Zahlungsverbindlichkeit für sie übernehme.  
Durlach, 20. Juni 1860.  
alt **Joh. Philipp Rittershofer.**

**Schützengesellschaft.**

Während der Heu-Grübte werden die Schießübungen bis auf weitere Bekanntmachung ausgesetzt.

Karlsruhe.

**Eichene Faßdauben,**

2', 2½' und 3' lang, zu billigen Preisen empfiehlt

**Franz Perrin Sohn**

**Douche-Apparate**

englischer Art mit Druckpumpe zu Sturz-, Gieß- und Regenbädern, sehr bequem, namentlich auch zu den so heilsamen kalten Waschungen an Brust und Rücken. Dieselben eignen sich vorzüglich für Schlafzimmer, kleine Bad-Anstalten etc. und ist der Preis davon 36 fl., mit Vorhang 4 fl. mehr. Gefällige Aufträge wollen franco gerichtet werden an

**C. Dittmar** in Heilbronn.

**Mineralwasser,**

als: Emser, Selterser, Langenbrücker und Friedrichshaller Bitterwasser, in frischer Füllung bei **Carl Grimm.**

**Privatsparkasse Durlach.**

**Uebersicht**

über

**den Stand der Gesellschaft am 1. Jan. 1860 als Rechenschaftsbericht.**

Soll.		Einnahme.		Hat.		Rest.	
fl.	fr.			fl.	fr.	fl.	fr.
10,308	27	I. Rechnung von früheren Jahren:		10,308	27		
807	45	1) Kassenvorrath		314	7	493	38
		2) Rückstände					
		II. Laufende Einnahmen.					
35,452	30	3) Einlagen der Mitglieder:		35,452	30		
6,258	27	a. monatliche Einlagen		6,258	27		
		b. Gutschrift der Zinsen					
		c. Gutschrift der Dividende					
75	12	4) Eintrittsgeld von 188 Mitgliedern zu 24 fr.		75	12		
8,447	48	5) Zinsen von Aktivkapitalien		7,602	26	844	52
215	—	6) Ertrag von Liegenschaften		209	—	6	—
874	33	7) Erlös aus Fahrnissen					
232,280	51	8) Erlös aus Liegenschaften				874	33
31	56	9) Aufgenommene Kapitalien					
		10) Eingegangene Kapitalien		27,831	57	204,448	54
88	31	11) Verschiedene Einnahmen		31	56		
294,840	30	III. Uneigentliche Einnahmen.					
		12) Vorschüsse und Ertrag von Vorschüssen		80	7	8	24
		— Summe aller Einnahmen —		88,164	9	206,676	24
		<b>Ausgaben.</b>					
		I. Rechnung von früheren Jahren.					
		13) Rückstände					
		II. Laufende Ausgaben.					
242,305	38	14) Zurückbezahlte und gutgeschriebene Einlagen:					
		A. Sparguthaben.					
		a. an 119 ausgetretene Mitglieder fl. 3,841. 55.		18,909	8	223,396	30
		b. an bleibende Mitglieder		15,067.	13.		
51	25	B. Zinsen.					
6,258	12	a. an ausgetretene Mitglieder		51	25		
		b. an bleibende Mitglieder durch Gutschrift		6,258	27		
38	30	15) Zinsen von Passivkapitalien		38	30		
32	35	16) Aufwand auf Liegenschaften		32	35		
20	—	17) Auf Steuern und Abgaben		20	—		
709	41	18) Auf Fahrnisse		709	41		
		19) Verwaltungskosten					
		20) Für Erwerbung von Liegenschaften					
		21) Heimbezahlte Passivkapitalien					
35,605	—	22) Angelegte Kapitalien:		35,605	—		
14,489	—	a. auf Pfandrenten		14,489	—		
155	—	b. auf Schuldscheine an Mitglieder					
		c. gegen badische Staatspapiere und andere Sicherheit		155	—		
		23) Abgang, Verlust und Nachlaß					
31	56	24) Verschiedene Ausgaben		31	56		
72	36	III. Uneigentliche Ausgaben.					
299,769	48	25) Vorschüsse und Ertrag von Vorschüssen		72	36		
		— Summe aller Ausgaben —		76,373	18	223,396	30

**Vermögensstand am 1. Januar 1859.**

A. Vermögen.		fl.	fr.	fl.	fr.
1) Einnahme-Rückstände:					
a. von früheren Jahren		493	38		
b. vom laufenden Jahre		1,733	49		
c. von Vorschüssen					
2) Kassenvorrath				2,227	27
3) Inventariestücke				11,790	51
4) Vorrätige Sparbüchlein				26	—
5) Zinsraten von den Kapitalien vom 1. Juli bis 31. Dez. 1858				40	—
6) Kapitalien:				4,513	57
a. Darlehen auf Pfandurkunden		183,259	21		
b. an Mitglieder auf ihre Guthaben		15,030	—		
c. gegen bairische Staatspapiere und andere Sicherheit		5,285	—	203,574	21
7) Liegenschaften				5,724	48
Summe A				227,897	24
B. Schulden.					
1) Sparguthaben sämtlicher Mitglieder am 1. Januar 1859		223,363	22		
2) Ausgabe-Rückstände				223,363	22
Summe B				4,534	2
somit bleibt Gesellschaftsvermögen auf 1. Jan. 1859					
Das Bruttovermögen beträgt:					
auf 1. Januar 1859		227,897	24		
auf 1. Januar 1858		204,781	36		
folglich Vermehrung				23,115	48

**Stand der Mitglieder.**

Am 1. Januar 1859 blieben	1,327.
Im Jahr 1859 sind zugegangen	188.
	1,515.
Ausgetreten sind	119.
Am 1. Januar 1860 bleiben	1,396.
Vermehrung 69.	

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird auch dieses Jahr hier bemerkt: Eigentümer von Konto's (Sparbüchlein), welche ihre Forderungsrechte nicht durch förmlichen Gesellschaftseintritt, sondern durch Erbrecht und dergleichen Titel erworben haben, werden in Gemäßheit der §§. 3—7 der Statuten nicht als Gesellschaftsmitglieder, sondern als gewöhnliche Kassegläubiger betrachtet und haben keine Ansprüche auf Ueberschüsse (Dividende), wenn dies ihnen nicht auf Ansuchen besonders verwilligt wird.

Die Rechnung liegt 14 Tage lang im Rathhaus zur Einsicht auf; Tagfahrt zur Publikation derselben wird später angesetzt werden.  
Durlach den 18. Juni 1860.

**Der Verwaltungsrath.**

**Bekanntmachung.**

Nr. 6908. Ludwig Tron von Palmbach wurde als Gemeindecassier dastiger Gemeinde bestellt, und heute eidlich verpflichtet, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Durlach, 15. Juni 1860.  
Großherzogliches Oberamt.  
Spangenberg.

**Ankündigung.**

[Durlach.] Auf richterlichen Befehl werden dem Metzger Friedr. Steinle dahier am

**Samstag, 30. Juni,**

Nachmittags 2 Uhr, im Rathhaus dahier zum zweiten Male öffentlich versteigert mit endgiltigem Zuschlag, auch wenn der Schätzungspreis nicht geboten wird:

- 1) 14 1/2 Ruthen alten oder 32 Ruthen 63 Fuß neuen Maßes Weinberg, jetzt Acker, am Thurmberg, einseits Dan. Goldschmidt, anderseits Heint. Friedrich; Anschlag 40 fl. 30 kr.
- 2) 20 Ruthen alten oder 44 Ruthen 17 Fuß Acker auf'm Thurmberg, einseits Karl Enzmann, anderseits einem Gröbinger; Anschlag 30 fl. Durlach, 9. Juni 1860.  
Vollstreckungsbeamter:  
Seufert, Notar.

[Karlsruhe.] Einige tausend Pfähle von 8' und höher, **Hopsenstangen, Baumstämme, Nebpfähle** (einstämmig), **Bohnenstecken** billig bei **Franz Perrin Sohn** vor dem Mühlburgerthor.

**Empfehlung.**

[Durlach.] Durch den Unterzeichneten werden beschmutzte Kleidungsstücke jeder Art gereinigt; die Anwendung unschädlicher Mittel, sowie schnelle und billige Bedienung werden das ihm geschenkte Vertrauen rechtfertigen.

**F. Maquot,**  
Kronenstraße Nr. 29.

**Geldanerbieten.**

Aus dem Kirchenalmosen zu Durlach werden 150 Gulden gegen vorchristenmäßige Pfandverträge ausgeliehen.  
Fr. Kräh.

**Begleit-Adressen**

Die bei Fahrpostsendungen vorgeschriebenen sind vorrätzig und werden sowohl buchweise als einzeln abgegeben im Kontor d. Bl.

**Impressen,** als: Zahlungsbefehle, Liquid-Erkennnisse und Vollstreckungsbefehle für die Bürgermeisterämter, sowie Sterb- u. Lobtenschauheine und Sterbfallsanzeigen für die Leichenhauer sind nun vollständig wieder vorrätzig bei Buchdrucker Dups in Durlach.

**Wohnungsantrag.**

Mein Logis im zweiten Stock wird auf das nächste Quartal miethfrei; dasselbe besteht aus 3 Zimmern nebst allen übrigen Erfordernissen.

**Fr. Knecht,**  
Auf- und Waffenschmiedmeister.

**Gestorbene.**

- Durlach.
13. Juni: Elisabetha, W. Johann Meier, Tagelöhner 1/2 Jahr alt.
  13. " Regina geb. Wagner, Wittve des Heint. Argenbronn, 73 Jahr alt.
  17. " Jakob (unehelich), W. Anna Herzer von Gröbinger, 1/2 Jahr alt.
  19. " Christina, W. Ludwig Leberle, Winndemachermstr., 12 Tag alt.
- Berghausen.
26. Mai: Christ. Huber, Wittwer, 64. Jahr alt.
  30. " Dav. Mufgnug, Wittwer, 79 1/2 J. alt. Gröbinger.
  27. Mai: Salomea, Ehefrau des Christ. Kurz, 56 Jahr alt.
  5. Juni: Christ. Ludw. Kurz, Wittwer, 72 J. alt. Grünwetter'sbach.
  16. Mai: Caroline, Ehefrau des Fr. Pfarrers Schmidt, 62 Jahr alt. Jöhlinger.
  21. Mai: And. Kirchgessner, Wittwer, 71 J. alt.
  12. Juni: Andreas Spig, lediger Wagnermeister, 63 1/2 Jahr alt.
- Palmbach.
4. Juni: Alt Jak. Bifton, Wittwer, 63 J. alt. Singen.
  8. Juni: Johann Jakob, W. Johann Deurer, 5 Monat alt. Weingarten.
  29. Mai: Georg Ant. Felleisen, lediger Bauer, 83 1/2 Jahr alt. Wöschbach.
  18. Mai: Maria Eva, Wittve des Franz Joseph Dehm, 67 Jahr alt.
  7. Juni: Susanna, Wittve des Peter Volk, 72 Jahr alt.

Ziehung 1. Juli.

**200,000 Gulden Haupt-Gewinn**  
**der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.**

Ziehung 1. Juli.

**Hauptgewinne des Anlehens** sind: 21mal fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000, und 2040 Gewinne von fl. 5000 bis abwärts fl. 4000. Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationenloos erzielen muß, ist 125 Gulden. — Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien. — **STIRN & GREIM,** Bank u. Staatseffekten-Geschäft in Frankfurt a. M., Zeil 33. Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigsten Bedingungen, welche Jedermann die Theilnahme ermöglichen, sowie der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich zu richten an **STIRN & GREIM**. NB. Diese Loose haben bei der Gewinnauszahlung keinen Abzug zu erleiden. Jede weitere Aufklärung gratis.

Verantwortlicher Redakteur: K. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdrucker.